



HALS ÜBER KOPF

THOMAS PUTZE

THOMAS PUTZE

HALS ÜBER KOPF



Texte

Christina Dickel M.A.

Dr. Kathrin Reeckmann

Die Stern-Wywiol Galerie
in Hamburg: ein Ort für
zeitgenössische Skulptur.

Kunstberatung für
Privat-, Business- und
öffentliche Räume.



Hals über Kopf: ein Stück in zwei Akten

Prolog:

Als ich Thomas Putze zum ersten Mal treffen sollte, war ich ein wenig früh dran und machte mich von der U-Bahn-Haltestelle zu Fuß auf den Weg zu seinem Atelier in den alten Wagenhallen des Stuttgarter Nordbahnhofs, wo wir verabredet waren. Tor Nr. 17 sollte es sein. Anstatt der Nummer hätte es aber auch gereicht, mir einfach zu sagen, es sei das einzige Tor, vor dem es sehr unaufgeräumt ist. Tatsächlich lagen dort zerlegte Einkaufswagen, Kisten, Stangen, Rohre, Metallverbindungen, Reifen, Plastik, Blech etc. – alles ziemlich kaputt und wild durcheinander. Ein unbeteiligter Passant hätte es einfach für einen Müllberg gehalten, doch mir war sofort klar – das sind Arbeitsmaterialien des Künstlers, die darauf warten, von ihrer Nutzlosigkeit in ein neues Sinnverhältnis gehoben zu werden. Aber halt! Mein Auge fiel auf ein Stück Holz, einen Ast, der bereits mit einem Werkzeug bearbeitet worden war und einer Sanduhr glich. Wie leichtsinnig, dachte ich, lässt der Künstler doch einfach angefangene Werke zwischen den Resten unserer Konsumgesellschaft liegen, wie leicht könnte es entwendet werden ...

Als Thomas Putze wenig später auftauchte, machte ich ihn darauf aufmerksam, es konnte ja nur ein Versehen sein. Ach, meinte er, das sei nicht von ihm, sondern von einem anderen Künstler. Und nach einer langen Pause: „... von einem tierischen Künstler.“ Ich musste eine Weile überlegen, bis ich drauf kam. Es war von einem Biber. Und ich hatte es für Kunst gehalten.

1. Akt: Auftritt Müll

Was in den Augen des einen Müll ist, ist in denen des anderen wertvolles künstlerisches Material. Thomas Putze ist ein

Sammler, er hortet Materialberge an Weggeworfenem und bewahrt es so lange, bis er es seinem neuen Zweck zuführen kann. So wird ein ausgedientes Hantelgewicht zum Sockel der **Beachvolleyballerin** (S. 41), die damit noch gewichtiger wird, oder ein Pümpel wird zum Landeplatz und gleichzeitig zur Beute eines schwarzen Vogels (**Pümpeler** S. 28). Es findet eine Umdeutung statt. Indem uns Thomas Putze vor Augen führt, was wir wegwerfen, hält er uns den Spiegel vor, was wir – vielleicht zu Unrecht – geringschätzen oder im Umkehrschluss – vielleicht fälschlich – zu hoch bewerten: Perfektion.

Neben der formalen Ebene beschäftigt sich Thomas Putze auch inhaltlich mit diesem Thema. Viele seiner Figuren wirken versehrt oder verletzt, müssen mit Unzulänglichkeiten und Gebrechen zurechtkommen. Ein tiefer Riss geht durch die **Gürtelschnalle** (S. 37), sie könnte auseinanderbrechen. Doch steht sie ganz selbstbewusst da und lässt sich von einer Schnalle zusammenhalten, die sie als modisches Accessoire tarnt, ihr Makel wird kreativ eingebunden. Auch **Ecce Homo** (S. 39) hält stand. Sein Rumpf ist quer geteilt und wird mit einem Scharnier zusammengehalten. Aufrecht kann er nur stehen, wenn er ein Seil mit Knoten zwischen die Beine nimmt und sich selbst hochzieht. In der christlichen Kunst steht der Begriff Ecce Homo für den leidenden Jesus. Putzes „Schmerzmann“ mit Dornenkrone ergibt sich seinem Leiden nicht, sondern setzt ihm Widerstand entgegen.

Bei anderen Arbeiten sind Materialreste wie Ersatzteile für Gliedmaßen eingesetzt: Ein Gummirohrgelenk wird zum Hals eines **Wasservogels** (S. 22), das Metallgestänge eines alten Campingtisches wird zu den Beinen einer **Flugente** (S. 23) oder ein gebogenes Rohr wird zum Körperersatz wie bei der **Geknickten** (S. 38).

Das Ab-Gefallene wird zur Prothese und verweist so auf die Annäherung zwischen Mensch und Maschine. Die Fortschritte der Medizintechnik haben Cyborgs aus dem fiktionalen Raum in die Realität geholt: Hüften und Kniegelenke werden aus Teflon hergestellt, Chips, die in den Hirnstamm implantiert werden, können Taube wieder hören lassen. Die Grenzen zwischen Mensch und Maschine verwischen.

Da in der Welt der Putzschen Figurenerfindungen Tiere und Menschen die Prothesen gleichermaßen tragen, wird auch auf eine weitere Grenzverschiebung aufmerksam gemacht: die zwischen Mensch und Tier. In der technisierten Welt erhalten Menschen Tierimplantate wie Pavianherzen und menschliche Ohren werden auf den Rücken von Labormäusen gezüchtet. Damit wird an nicht weniger als dem anthropologischen Animal Symbolicum Ernst Cassirers gerüttelt. Es scheint, als hätte der ehemalige Theologie-Student Thomas Putze, der schon im letzten Jahrtausend mit seiner bildhauerischen Arbeit begonnen hat, die Gründung des Instituts für Theologische Zoologie in Münster 2009 einfach nur vorweggenommen.

Bei anderen Figuren sind die Reste der Konsumgesellschaft Metaphern für Gegenstände, die manchmal eindeutig sind – wie einfache Kabelbinder, die zu schwarzen Gürteln von Karatekämpfern (**Karateka** S. 48/49) werden oder mehrdeutig wie die Gitterroste der Gorillas und Gibbons, die entweder Stütze oder Begrenzung bedeuten (**Käfighaltung** S. 15), Gefängnis oder Zeitvertreib (**Gibbons** I–III S. 20/21). Der **Cliffhänger** (S. 18) hangelt an einem Gitter entlang, dem er entweder einen Teil abbricht oder anfügt. Bastelt er sich einen Fluchtweg? Selbstversunken und konzentriert konstruiert er sich seine Umgebung und scheint sich selbst zu genügen. Es ist nicht klar, ob

er bleiben oder gehen will und ob er sich drinnen oder draußen befindet. In der Reflexion darüber müssen wir unseren eigenen (Betrachter-)Standort überdenken.

Thomas Putzes Arbeiten stehen formal in der Tradition der Junk Art oder „Müllkunst“ des 20. Jahrhunderts, die den Abfall zunächst ästhetisch ins Kunstwerk einbindet wie die Kubisten und Futuristen Anfang des letzten Jahrhunderts. Die damals neuen Materialien des Weggeworfenen stellten an sich eine Erneuerung dar. Sie wurden jedoch – wie beispielsweise in den Collagen der 1920er Jahre von Kurt Schwitters – der Bildkomposition unterworfen und ihr Abfallgehalt wurde – anders als bei Thomas Putze – damit kaschiert. In der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts wird der Müll von Künstlern wie etwa Robert Rauschenberg in seiner Beschaffenheit an sich in die Galerien geholt. Das gesellschaftliche Konsumverhalten und der Überfluss werden in den Fokus gerückt, indem das Geringe künstlerisch überhöht wird. Obgleich auch in Putzes Figuren eine Konsumkritik herauszulesen ist, macht er nicht „Müll“ zur Kunst. Sein „Müll“ ist in der Kunst ein inhaltliches Mittel. Er ist im Sinne von Susanne Hauser auch nicht als Müll zu verstehen, den sie als undifferenzierte, amorphe Masse charakterisiert, sondern als Abfall, bei dem nicht klar ist, ob er völlig unbrauchbar ist¹. Abfälle sind damit „Grenzgänger der Ordnung“², die eine neue Bewertung erfahren können. Putzes Arbeiten illustrieren dies anschaulich. In einigen Arbeiten dreht er jedoch den Grenzgang um, indem er auch gekaufte Materialien verwendet, die er dann zerteilt und gleichsam als Abfall kaschiert. Ein noch wichtigerer Aspekt dieser Materialumnutzung ist jedoch die wechselseitige Brechung der Materialien. Thomas Putze verbindet Materialien wie Plastik, Gummi und Stahl mit seinen klassisch holzbildhauerischen Arbeiten. Dieser Material-

¹ Susanne Hauser: Metamorphosen des Abfalls. Konzepte für alte Industrieareale. Frankfurt am Main 2001, S. 23 f.

² ebd., S. 23

gegensatz wird inhaltlich wieder aufgebrochen. Seine **Hangler** (S. 10/11) beispielsweise bestehen größtenteils aus sehr elastischem Gummi, das die Beweglichkeit der Affen transportiert. Beim **Rohrchor** (S. 42) wiederum unterstreicht das Harte und Verbeulte der Metallrohre das Unbeholfene und die Steife des Chors. Der Materialmix verleiht den Figuren zusätzlichen Ausdruck.

Aktuelle Positionen der „Müllkunst“ thematisieren auch die umweltpolitischen und sozialen Aspekte wie etwa Vik Muniz, der 2008 Müllsammler fotografiert hat. Thomas Putze bereichert diesen aktuellen Diskurs mit der Auseinandersetzung zur Grenzverschiebung zwischen Mensch und Maschine sowie Mensch und Tier.

2. Akt: Auftritt Natur und Kunst

Was in den Augen des einen Kunst ist, ist in den Augen des anderen ein Stück Natur – wie das Beispiel im Prolog illustriert, in dem ein von einem Biber bearbeitetes Holzstück für Kunst gehalten wird, weil es im Arbeitsbereich eines Künstlers liegt. Der gelernte Landschaftsgärtner Thomas Putze nutzt den Werkstoff Holz in erster Linie als Material. Er lässt die ursprüngliche Herkunft des Materials jedoch in vielen Werken sichtbar und bezieht sie ins Werk ein, so sind der Stamm (**Wallpainter** S. 13) oder der Ast (**St. Moritz** S. 35, **Herkules** S. 40) oftmals zu erkennen. Die Natur wird selbst zum Kunstwerk. Der Topos der unabdingbaren Originalität und Authentizität eines Kunstwerkes wird damit ganz im postmodernen Sinn in Frage gestellt.

Neben der Natur wird auch der Müll zur Kunst: Thomas Putze sieht in der Wegfahrsperre eines Einkaufswagens das Maul eines **Mopses** (S. 30) und im passenden Kontaktstück seinen Schwanz. Eine Harke bildet die Hörner eines Steinbocks (**Betonbock** S. 31) und in einem kaputten Heizlüfter sieht Thomas

Putze eine **Schneeeule** (S. 26) und stellt ihn in eine Galerie. Ein Readymade. Der künstlerische Akt besteht allein in der Auswahl und in der Bestimmung des Kontextes. Es ist ein Marcel Duchamp-Zitat. Duchamp wollte 1913 ein Werk schaffen, das kein Kunstwerk ist und machte die zufällige Findung zur Erfindung. Putze kratzt weiter an dem aufgebrochenen Verhältnis von Kunstwerk, Rezipient und Kunstmarkt, indem er die Diskussion ironisiert. Dies zeigt sich auch in der Serie der 30 Künstler, in der die Selbstreferenzialität der Kunst auf witzige Art und Weise konterkariert wird: Ein Gorilla kaut auf einem Pinsel herum (**EatArt** S. 12) während zwei Gorillas mit ihren Pinseln aufeinander losgehen (**Power-** und **Actionpainter** S. 13).

Epilog

Thomas Putze zeigt den Makel, den unzulänglichen Menschen. Dieser Ansatz findet sich auch bei Arnold Gehlens anthropologischem Philosophieentwurf des Menschen als Mängelwesen wieder, der zum Handeln gezwungen ist, um seine Mängel zu kompensieren. Auch Thomas Putzes Figuren handeln. Sie sind aktiv. Sie stehen mitten im Leben, in das sie sich Hals über Kopf geworfen haben. Allen Handicaps stellen sie sich tapfer und häufig auf kreative Art und Weise entgegen, um so den Ansprüchen und Erwartungen im Leben gerecht zu werden. Sie liefern eine Performance und präsentieren sich in der Welt wie auf einer Bühne.

Trotz der ernsten Themen leben alle Arbeiten von einer Leichtigkeit und Frische und zeugen von der Spielfreude und Lust des Künstlers. Thomas Putze entwirft ein Psychogramm unserer Gesellschaft, indem er diese mit einem präzisen und zugleich emphatischen Blick betrachtet.

Christina Dickel M.A.

Paradiesische Zeiten: Tiere im Werk von Thomas Putze

Feuerwehrschauch, Skischuh, Baustahl, Betonbrocken, Hantelgewichte, Gummimuffen, Heizlüfter, Küchengerätschaften, Bessen, Kabelbinder – es gibt nichts, was Thomas Putze für seine Figurenerfindungen nicht gebrauchen könnte. Genau genommen sind es Hybriden – halb Skulptur und halb Plastik. Sie entstehen in klassischer skulpturaler Arbeit, bei der der Künstler aus dem Holz eine Form herausarbeitet (lat. *sculperre* schneiden). Diese wird dann mit einem anderen, kunstfremden Werkstück in plastischer Arbeit durch Hinzufügen verbunden (frz. *plastique* formbar). Mit unvoreingenommenem Blick erfasst Thomas Putze die gestalterischen Möglichkeiten des vorgefundenen Materials, schafft neue Zusammenhänge, ohne die alten zu verbergen. Genauso arbeitet er mit dem Werkstoff Holz, dem man auch im vollendeten Werk seine Struktur, seine Anomalien, seine spröde Materialität ansieht. Es ist ein Sich-Anpassen an das Vorgefundene, ein Erspüren der Möglichkeiten, ein Sich-Zurücknehmen als Gestalter. In dieser Beziehung ist Putzes Kunst mit der *arte povera* verwandt. Auch Picasso, der in kargen Kriegszeiten aus Alltagsgegenständen Assemblagen wie den Stierkopf oder den Mann mit Ziege fertigte, gehört in diese Ahnenreihe.

In seinen Tierdarstellungen stellt Thomas Putze Individuen dar, die zunächst einmal auf nichts verweisen als auf sich selbst. Sie sind nicht heroisch wie im Historismus oder idealisiert wie bei August Gaul um 1900. Es sind auch keine präparierten, zum Synonym reduzierten Gegenstände wie bei Maurizio Cattelan oder seriell hergestellte Installationsobjekte wie bei Katharina Fritsch in der zeitgenössischen Kunst.

Thomas Putze interessiert sich vor allem für nicht domestizierte Tiere, die anders als Hunde, Katzen und andere Haustiere nicht zur unmittelbaren Wirkungssphäre des Menschen gehören. Da-

durch schafft er jenen Abstand zu uns selbst, der Voraussetzung jeder Reflexion ist. Der Affe als unser nächster Verwandter im Tierreich ist fern und ähnlich zugleich und in dieser Eigenschaft eine zentrale Figur in Putzes Werk.

Seine Tierfiguren erscheinen stets als autonomes Gegenüber des Betrachters, brauchen keine Hilfe oder Beachtung. Vor allem bei Tieren wie den Affen und Pinguinen, denen wir hierzulande nur im Zoo begegnen, wird dies deutlich: Sie sind nur für sich selbst da und reagieren nicht auf uns. Ihr Selbstbewusstsein lässt uns wie Voyeure erscheinen; sie wirken so frei und ganz bei sich, dass wir uns unwillkürlich fragen müssen, wer eigentlich im Käfig sitzt, sie oder wir.

Arbeiten wie die Affen mit Gitter zeigen dieses Thema offensichtlich. Die **Selbstversorgerin** (S. 17) benutzt ganz selbstverständlich ein menschengemachtes Artefakt zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse und die **Flugente** (S. 23) ist mit einem lackierten Stahlrohr vor der Wand befestigt, wirkt aber dennoch schwerelos und frei, denn das Stahlrohr hat genau die Form, die die Ente für ihre Schwerelosigkeit braucht.

Als Wesen, die kulturellen Normen unterworfen sind, leiden Putzes Menschen naturgemäß mehr unter den Zwängen ihrer Spezies. Sie sind in unbequemen Paar- oder Gruppenaufstellungen gefangen wie **Zusammen** (S. 38) oder **Putzkolonne** (S. 43), müssen sich in Rohre zwingen lassen wie **Rohrchor** (S. 42) oder mühselig ihren Status quo verteidigen wie **Gladadiator** (S. 36). Selten sind sie so siegessicher und lässig wie **Angreiferin** (S. 34) oder **Beachvolleyballerin** (S. 41). Sind Tiere die besseren Menschen?

In ihrer traumwandlerisch sicheren Fähigkeit, eigene Unzulänglichkeiten zu kompensieren oder Bedürfnisse zu befriedigen, sind Thomas Putzes Kreaturen beneidenswerte Geschöpfe: Virtuos nutzen Mensch und Tier das Liegegebliebene, das Weggeworfene, den Müll, ersetzen wie **Hangler** (S. 10/11) oder **Mops** (S. 30) fehlende Körperteile oder finden wie der **Kauz** (S. 27) einen Gefährten, der sich als Gebrauchsgegenstand tarnt (**Schneeeule** S. 26). Wie **Auftaucher** (S. 36) oder **Ecce Homo** (S. 39) sind sie Meister der Improvisation und haben keine Berührungsängste gegenüber ihrer Umwelt. Die Tiere eignen sich problemlos Dinge der Zivilisation an und integrieren sie in ihre eigene Welt, die Wildnis. Flexibilität und Lernfähigkeit sind die Eigenschaften, mit denen man in einer sich verändernden Welt überlebt – im Zeitalter der Globalisierung so wichtig wie lange nicht.

In dieser Hinsicht gleichen Putzes Tiere den Wildschweinen, Füchsen, Mardern, Falken und Bussarden, die gerade unsere Städte erobern. Die Wildnis lebt! Erleichtert dürfen wir feststellen, dass es einige Arten gibt, die im ungleichen Verdrängungskampf tragfähige Überlebensstrategien haben. Alte Vorstellungen vom Paradies werden wach – zeitgemäß uminterpretiert mit dem Wildtier als Unterlegenem (Lamm) und dem Menschen als gefährlichem Raubtier (Löwe).

Paradiesisch fühlt sich das Putzsche Universum nicht an, dafür ist das Leben dort zu mühselig. Aber seine Bewohner leben nebeneinander, sind gleichberechtigte Kreaturen, die sich dem Leben und seinen Zumutungen tapfer stellen. Sie gehen kreativ mit ihren Handicaps und Beschränkungen um und nehmen die Herausforderung an, die es bedeutet, ein freies Wesen zu sein – Voltaire formulierte es so: „Das Paradies auf Erden ist dort, wo ich bin.“

Dr. Kathrin Reeckmann



Orang Utan, 2006, Pappel gebrannt, 77 x 72 x 48 cm



Hangler I, III, 2012–2013,
Esche, Robinie, Fahrradschläuche und -mäntel
Hangler I, 87 x 50 x 37 cm (r.)
Hangler III, 57 x 52 x 30 cm (l.)
Hangler II, 2012, Robinie, Fahrradschläuche und -mäntel,
105 x 144 x 38 cm (S. 1, M.)



Gorillas aus der Serie 30 Künstler



EatArt, 2012
Pappel, Tusche, Pinsel
36 x 17 x 29 cm



Avantgardist, 2012
Pappel, Tusche, Pinsel
45 x 22 x 18 cm



Wallpainter, 2012
Pappel, Tusche, Pinsel
54 x 28 x 24 cm



Powerpainter, 2012
Pappel, Tusche, Pinsel
44 x 29 x 23 cm



Actionpainter, 2012
Pappel, Tusche, Pinsel
41 x 29 x 23 cm









Selbstversorgerin, 2006–2009, Weide, Tusche, Bürste, 119 x 47 x 50 cm



Daypacker, 2006–2012, Pappel, Daypack, Hantelgewicht, 89 x 23 x 58 cm





Spieltrieb, 2009, Pappel, Gitterrost, 70 x 33 x 77 cm



Gibbons I–III, 2012–2013
Kirsche, Linde, Armierungsstahl
16 x 22 x 23 cm, 35 x 29 x 19 cm
45 x 34 x 29 cm



Wasservogel, 2010, Türkische Kirsche, Gummi, 39 x 14 x 30 cm





Flugente, 2010, Türkische Kirsche, Metall, 79 x 49 x 80 cm









Kauz, 2011, Pappel, gebrannt, 31 x 24 x 18 cm

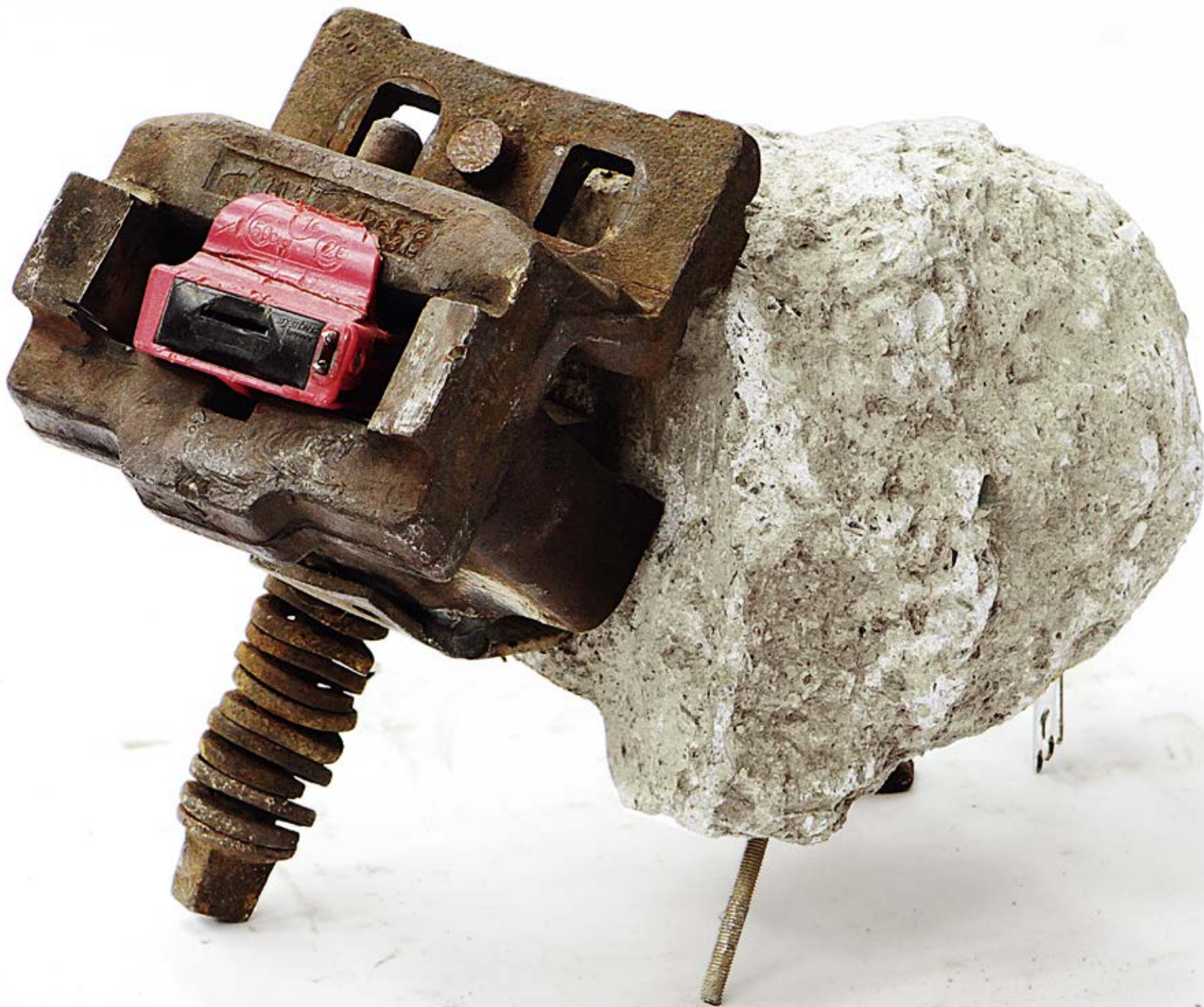


Elefant, 2011, Pressspan, Acryl, Tusche, 34 x 16 x 3 cm



Balanceakt, 2005, Birne, Acryl, 53 x 11 x 25 cm







Betonbock, 2009, Beton, Metall, 45 x 31 x 22 cm









St. Moritz, 2009–2011, Kirsche, Skischuhteile, 48 x 15 x 19 cm



36 **Gladiator**, 2012, Pappel, Metall, 74 x 25 x 19 cm



Auftaucher, 2013, Robinie, Feuerwehrschauch, 82 x 41 x 38 cm



Gürtelschnalle, 2009, Pappel, Plastik, 69 x 21 x 16 cm



Schnalle, 2009, Pappel, Plastik, Kunstleder, 69 x 21 x 16 cm



Geknickte, 2009, Pappel, Kirsche, Metall, 45 x 15 x 11 cm



Zusammen, 2007–2011, Fichte, Gitterrost, 43 x 15 x 19 cm



Ecce Homo, 2009, Fichte, Metall, 45 x 10 x 15 cm





Draufgänger, 2005, Ahorn, Metall, 44 x 12 x 11 cm



Beachvolleyballerin, 2006–2013, Eiche, Tusche, Acryl, Hantelgewicht
81 x 19 x 19 cm



Putzkolonne, 2012–2013,
Schalttafel, Schrauben, Bürste, Besenstiel,
149 x 43 x 19 cm

















Pinguin (zurückschauend)



Pinguin (Wanderer)



Pinguin (lässig)

Pinguin (Westernheld)

Affe (Hosenbeißer)



Affe (kauernnd)



Affe (Trommler)



Affen, 2013, Tusche auf Papier, 70 x 50 cm

Krähen, 2011, Tusche auf Papier, 50 x 70 cm





Affe (Bonobo), 2013, Lack, Tusche auf Papier, 70 x 50 cm





Performanceskizze („vor Anker gehen“), 2013, Kugelschreiber auf Papier, 42 x 29,7 cm





Thomas Putze

1968	in Augsburg geboren
1984–87	Lehre als Landschaftsgärtner
1988–89	Zivildienst im evangelischen Kloster Selbitz
1990–91	Aufenthalt in Guatemala, Aufbauprojekte
1991–93	Theologiestudium in Wuppertal
1994–98	Freiberufliche Tätigkeit als Illustrator und Musiker
1997	Studium der Malerei an der FKS in Stuttgart
1998–2003	Studium der Bildhauerei an der Staatlichen Kunstakademie in Stuttgart bei Werner Pokorny und Micha Ullman
2005–2006	Landesgraduiertenstipendium
	lebt und arbeitet in Stuttgart

Einzelausstellungen (Auswahl)

2013	Thomas Putze – alles Putze. Galerie Tobias Schrade, Ulm
2013	Anschluss. Goethe-Institut, Nowosibirsk
2012	Thomas Putze (Skulpturen, Zeichnungen) – querfeldein. Galerie am Stall, Hude
2012	Stammesbrüder. Städtische Galerie, Ostfildern (mit Andreas Welzenbach)
2012	One-artist show. art Karlsruhe, Galerie Peter Tedden, Düsseldorf, Karlsruhe
2011	Die Letzten. Aktion, Performance, Plastik. Galerie der Stadt Tuttlingen
2011	Thomas Putze – OHNE WITZ. Galerie Z, Stuttgart
2011	Thomas Putze: Wilde Tiere. Edwin-Scharff-Museum, Neu-Ulm
2011	Thomas Putze – oben ohne. Galerie der Stadt Delmenhorst
2010	Farbe im Skulpturenwald. Galerie Kränzli, Radolfzell (Doppelausstellung mit Katharina Lichtner)
2010	Grenzbereiche der Skulptur. Kunstverein Ludwigsburg, Ludwigsburg (mit Heasun Kim)
2010	Thomas Putze – abfahren. KUNSTdünger e.V. Skulpturenfeld, Rottweil-Hausen
2009	Holzschnitte und Holzskulpturen. Galerie im Künstlerhaus, Leonberg (Doppelausstellung mit Werken von HAP Grieshaber)
2009	Thomas Putze – verhundst: Skulptur und Zeichnung. Galerie Peter Tedden, Düsseldorf
2009	Tierisch gut! Junge Kunsthalle, Kunsthalle Karlsruhe (Doppelausstellung mit Irmela Mayer)
2008	Thomas Putze – Flugzeugs. Galerie Merkle, Stuttgart
2008	Thomas Putze – Skulpturen. E-Werk, Freiburg
2007	Thomas Putze – Skulptur. Galerie Peter Tedden, Düsseldorf
2007	Ritter – Thomas Putze. Museum am Widumhof, Urbach (Kat.)
2007	Thomas Putze – Elefantenrunde. Galerie der Stadt Ostfildern, Ostfildern
2006	Thomas Putze – Sauställe. Kunstverein Oberer Neckar, Horb a. N. (Kat.)
2006	Thomas Putze – Neues von der Familie Schleierheul. Kulturverein Provisorium, Nürtingen (Kat.)
2005	Installation – Thomas Putze. Kunstverein Trossingen e. V. (Kat.)



- 2005 Thomas Putze, Zeichnung und Skulptur. Galerie Schmitt, Stuttgart (Kat.)
- 2004 Thomas Putze – handgreiflich. Installation und Aktion. Stellwerk, Kulturbahnhof Kassel
- 2004 Affenhaus – Debütantenausstellung. Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, Stuttgart (Kat.)
- 2003 Thomas Putze – Zi-Zi-Däh – Installation und Performance. Kunstverein Wilhelmshöhe Ettlingen e. V., Ettlingen
- 2002 singled out. Galerieverein Leonberg e. V., Leonberg
- 2002 Antonias Zimmer. Gedok-Galerie, Stuttgart (mit Heasun Kim)

Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2012 30 Jahre Kunstverein – Rückblick und Ausblick, Kunstverein Germersheim
- 2012 Zeitzeuge Holz. 5. Bildhauer-Symposium Eppstein
- 2012 Hauptsache Skulptur. Galerie Ursula Keller, Mannheim
- 2012 aussichtKUNST. Skulpturenprojekt auf dem Freiburger Schlossberg, Freiburg
- 2012 Tiere. Galerie Dorothea Schrade, Leuthkirch, Diepoldhofen
- 2012 Accrochage – Kleines Format. Galerie Merkle, Stuttgart
- 2012 BildhauerZeichnung und Skulptur. Kunstverein Eisenturm, Mainz
- 2012 Cologne paper-art. Galerie Peter Tedden, Köln
- 2011 Neun Positionen. Stahlskulptur im Südwesten. Sparkassen-Versicherung Kunstfoyer, Stuttgart
- 2011 21 Künstler aus Stuttgart. Galerie Tobias Schrade, Ulm
- 2011 Durchzügler. Galerie Schmalfuß, Marburg
- 2010 Happy End. Kunsthalle Göppingen (mit Heasun Kim)
- 2010 Die Natur verbindet. Landesgartenschau Villingen-Schwenningen
- 2010 Performative Interventionen. Preisträger der IV. Ellwanger Kunstausstellung. Kunstverein Ellwangen
- 2009 Tierisch gut! Irmela Maier – Thomas Putze. Galerie Kränzli, Göppingen
- 2009 Aus dem Stamm – die Sinnlichkeit des Materials – Holzskulptur heute. Kunstmuseum Singen
- 2009 Moving lines. Art at the boundaries of mobility. Künstlerkreis Ortenau, Offenburg



- 2008 Video und Installation. Kunstverein Germersheim
- 2008 Tier und Mensch – Remember Abul Abaz. Darstellungen von Elefanten. kunst galerie fürth (Städtische Galerie), Fürth
- 2008 Aus dem Stamm – die Sinnlichkeit des Materials – Holzskulptur heute. Kunstverein Wilhelmshöhe Ettlingen, Ettlingen
- 2007 Pretty Pets. Kunsthaus Essen
- 2007 Das exponierte Tier – Animalische Koexistenzen. KISS Kunst im Schloss Untergröningen, Abtsgmünd
- 2007 10 Jahre Galerie Merkle. Galerie Merkle, Stuttgart
- 2006 Vom Pferd erzählen. Kunsthalle Göppingen
- 2006 abgewickelt. Künstlerbund Baden Württemberg Jahresausstellung, Sulz a. N.
- 2006 WG/3ZI/k/BAR – Ein Haus für KünstlerInnen, Gäste, Freunde. Künstlerhaus Malkasten, Düsseldorf
- 2005 Kunstsommer. Kunstverein Oberhausen, Galerie Peter Tedden, Düsseldorf
- 2004 Barockers. Künstlerbund Baden Württemberg Jahresausstellung, Bad Schussenried
- 2004 Bärenjagd. Skulpturenpark Mörfelden-Walldorf

- 2003 R(a)umklettern. Kunstverein Shedhalle, Tübingen
- 2003 Zeichnungklettern. Künstlerbund Baden Württemberg Jahresausstellung
- 2003 Beziehungsweisen. E-Halle, Freiburg
- 2002 Bis dato unbekannt. Städtische Galerie, Villingen-Schwenningen
- 2002 Ganz wie am Busen des Todes. Galerie Peripherie, Tübingen
- 2002 Germinations 13. Ecole de Beaux Arts, Paris
- 2002 Der Berg. Kunstverein Heidelberg
- 2001 Das Brot dazwischen. Kunstaktion und Ausstellung zu Hans Seyffers Kreuzigungsgruppe von 1501 in der Hospitalkirche und vor der Leonhardskirche Stuttgart. Hospitalhof Stuttgart
- 2001 Niveau, Klasse Ullman. Schloss Solitude, Stuttgart
- 2000 KunstKnast, Gesellschaft der Freunde junger Kunst. Ehemaliges Gefängnis, Baden-Baden
- 2000 „Rolling Stones“ – Natur und Kunst. Galerieverein Detmold

Messen

2013, 2012, 2011, 2010, 2008 ..	Art Karlsruhe
2012	Cologne Paper Art
2011, 2010	Art Bodensee
2011	Kunst 10 Zürich
2010	Contemporary Ruhr Art
2008	Tease-Art Köln
2008	Art Amsterdam
2006	Art fair Köln
2006	Berliner Liste

Preise / Auszeichnungen / Stipendien

2012	Preisträger Kunstpreis der Evangelischen Landeskirche in Würtemberg
2011	Stadtkünstler Spaichingen
2011	Fellowship Hanse Wissenschafts-Kolleg, Delmenhorst
2009	Preisträger Ellwanger Kunstausstellung
2004	2. Preis Skulpturenpark Mörfelden-Walldorf
2004	Landesgraduierstipendium
2003	1. Preisträger Kunst am Bau, Friedrich-List-Schule, Karlsruhe
2000	1. Preis Saarpfälzischer Kunstpreis, Bexbach

Werke in öffentlichen Sammlungen

Staatsgalerie Stuttgart
Forum Kunst Rottweil
Sammlung LBBW
Edwin Scharff Museum Neu-Ulm
Sammlung Kreissparkasse Rottweil
Museum Biedermann, Donaueschingen
Galerie der Stadt Delmenhorst
Galerie der Stadt Ostfildern

Bibliographie (Auswahl)

- Thomas Putze – HALS ÜBER KOPF, Stern-Wywiol Gruppe (Hrsg.), Kat. Ausst., Stern-Wywiol Galerie 2013/14, Hamburg 2013
- Putze dosiert, Margit Biedermann Foundation (Hrsg.), Kat. Ausst., Museum Biedermann 2013, Freiburg 2013 (Text: Stefan Simon)
- Thomas Putze – alles Putze, Galerie Peter Tedden, Düsseldorf, Galerie Tobias Schrade, Ulm, Galerie Horst Merkle, Stuttgart (Hg.), Kat. Ausst., Galerie Tedden, Galerie Tobias Schrade, Galerie Merkle 2013, Riederich 2013 (Text: Dr. Helga Gutbrod)
- Lambert Auer, Reinhard; Sturm, Jenny (Hg.): BILDER?BILDER! Erster Kunstpreis der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Stuttgart 2013
- Irion, Helga (Hrsg.): aussichtKUNST – Skulpturen und Objekte auf dem Freiburger Schlossberg, Freiburg 2012
- Thomas Putze – oben ohne, Dr. Annett Reckert (Hrsg.), Kat. Ausst., Städtische Galerie Delmenhorst 2011, Köthen 2012
- Thomas Putze – Verhundst, Verlag Peter Tedden (Hrsg.), Kat. Ausst., Galerie Peter Tedden 2009, Düsseldorf 2009 (Text: Werner Meyer)
- Aus dem Stamm – die Sinnlichkeit des Materials – Holzskulptur heute, Kunstverein Wilhelmshöhe (Hrsg.), Kat. Ausst., Kunstverein Wilhelmshöhe und Städtisches Kunstmuseum Singen 2009, Heidelberg 2009
- Thomas Putze – Ritter, Thomas Putze und ARTAMIS – Forum für zeitgenössische Kunst in Urbach (Hrsg.), Kat. Ausst., Museum am Widumhof 2007, Urbach 2007 (Text: Georg Amann)
- Das Pferd in der zeitgenössischen Kunst, Dr. Annett Reckert (Hrsg.), Kat. Ausst., Kunsthalle Göppingen 2006, Ostfildern 2006
- Thomas Putze – Sauställe, Kunstverein Oberer Neckar e. V. (Hrsg.), Kat. Ausst., Galerie im Kloster 2006, Horb am Neckar 2006
- Thomas Putze – Installation, Kunstverein Trossingen e. V. (Hrsg.), Kat. Ausst., Kunstverein Trossingen 2006, Tuttlingen 2005 (Text: Ferdinand Messner)
- Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart (Hrsg.): Thomas Putze – Skulpturen Installationen Aktionen, Stuttgart 2004 (Text: Wolfgang Heger, Micha Ullmann u. a.)
- Der Berg, Hans Gercke (Hrsg.), Kat. Ausst., Heidelberger Kunstverein 2002, Heidelberg 2002



Impressum

Verlag Robert Wenzel, ISBN 978-3-9807275-8-7

Herausgeber:

Stern-Wywiol Gruppe GmbH & Co. KG.

– Stern-Wywiol Galerie

An der Alster 81

20099 Hamburg

Tel.: 040 / 28 40 39-900

Fax: 040 / 28 40 39-88

E-Mail: info@stern-wywiol-galerie.de

www.stern-wywiol-galerie.de

www.stern-wywiol-gruppe.de

Öffnungszeiten:

DI–FR 10–18 Uhr, SA 12–16 Uhr

Der Katalog erscheint

ausstellungsbegleitend zu

HALS ÜBER KOPF

Thomas Putze

27. September 2013 bis 22. Februar 2014

Auflage: 2.000 Exemplare

Texte:

Christina Dickel M.A., Hamburg

Dr. Kathrin Reeckmann, Hamburg

Korrektur:

Marianne Rathmann, Hamburg

Titelabbildung:

Gürtelschnalle, 2009, Pappel, Plastik, 69 x 21 x 16 cm

Umschlagrückseite:

Gladiator, 2012, Pappel, Metall, 74 x 25 x 19 cm

Angreiferin, 2008–2010, Ahorn, Tusche, Acryl, 106 x 26 x 22 cm

Fotos: Kai Fischer, Stuttgart

Fotos:

alle Abbildungen

Kai Fischer, Stuttgart

außer Abb. S. 2: Michael Bogumil, Hamburg

außer Abb. links S. 11: Thomas Putze, Stuttgart

außer Abb. S. 54/55: Jürgen Altmann, Stuttgart

Gestaltung: Thilo Leppin Werbeagentur, Hamburg

Druck: Printmedien Mandany, Norderstedt

© für den Katalog liegt bei der Stern-Wywiol Galerie

und den Autoren, Hamburg 2013.

Die weitergehende Nutzung der Inhalte ist – auch auszugsweise – nicht gestattet.



An der Alster 81 · 20099 Hamburg

Neben dem Hotel Atlantic

Parkmöglichkeiten Ibis-Hotel, Holzdamm 4



STERNWYWIOL GALERIE

An der Alster 81 · 20099 Hamburg

Tel.: 040 / 28 40 39-900

Fax: 040 / 28 40 39-109

www.stern-wywiol-galerie.de